Nr. 142. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 25. März 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Vorgänge im Reichstag.

Daß die Vorgänge im Reichstag am Sonnabend nicht ohne Folgen bleiben konnten, war vorauszusehen, denn daß die Abstimmung der Vertreter des Volkes und die damit beschlossene Ablehnung einer Gratulation an den Fürsten Bismarck in diesem Falle nicht Volksstimme war, mußte zum Ausdruck gebracht werden. Mag man der inneren Politik Bismarcks nicht zustimmen, so darf man doch nicht der großen Verdienste desselben um die Neugestaltung des deutschen Reiches vergessen und wer dieselben nicht anerkennt, wer sich der durch Bismarcks Wirken geschaffenen Einheit Deutschlands nicht freut, der hört eben auf, ein deutscher Mann zu sein. Bei Sozialisten und Polen konnte die Abstimmung nicht verwundern, denn dieselben haben noch nie den Anspruch erhoben, deutsch sein zu wollen, sie sind stets als Gegner des Reiches aufgetreten, um nur ihre Sonderinteressen zu vertreten, aber die Richter'sche Kolonne und das Zentrum haben sich selbst durch ihre Abstimmung das größte Armuthszeugniß ausgestellt. Mögen die Herren auch den Fürsten Bismarck, selbst nachdem sich derselbe vom politischen Leben mehr und mehr zurückzieht, noch fortgesetzt als ihren größten politischen Gegner betrachten, so dürften sie demselben doch kaum die Achtung verweigern, welche der Mensch dem Menschen schuldig ist, denn wenn ein getreuer Nachbar oder dergleichen seinen 80. Geburtstag feiert, so läßt man ihm, selbst wenn man nicht in näherer Beziehung zu ihm steht, eine Beglückwünschung zukommen, denn ein hohes Alter ist ein Gnadengeschenk Gottes.

Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Abstimmung allseitige Entrüstung hervorgerufen hat und der Erste, welcher dieser Entrüstung kräftigen Ausdruck gab, war Se. Majestät der Kaiser durch folgendes an Bismarck gerichtetes Telegramm:

„An den Fürsten von Bismarck, Herzog von Lauenburg,

Friedrichsruh.

Eurer Durchlaucht spreche ich den Ausdruck tiefster Entrüstung über den eben gefaßten Beschluß des Reichstags aus. Derselbe steht im vollsten Gegensatz zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und ihrer Völker.

gezeichnet

Wilhelm, I. R."

Daß dieses Telegramm bei dem Alt-Reichskanzler große Freude hervorgerufen, beweist die Antwort desselben an den Kaiser.

Ab Friedrichsruh, 23./3. 95, 7 Uhr 15 Min. Nachm.

„Seiner Majestät dem Kaiser und König, Berlin.

Eure Majestät bitte ich, den ehrfurchtsvollen Ausdruck meiner Dankbarkeit für die Allerhöchste Kundgebung entgegenzunehmen, durch welche Eure Majestät jene mir noch unbekannte Unerfreulichkeit meiner alten politischen Gegner zum Anlaß einer erfreulichen Genugthuung für mich umwandeln.

gez. v. Bismarck."

Von Interesse sind die einzelnen Preßstimmen über die Vorgänge im Reichstage. Die „Nat.-Ztg." schreibt:

„Was nach den Vorverhandlungen zu erwarten war, ist geschehen: der deutsche Reichstag hat sich bloßgestellt wie niemals vorher die Vertretung eines großen Landes, indem er dem Begründer der nationalen Einheit, dem Befreier von Millionen Deutscher von der Fremdherrschaft, dem Schöpfer dieses selben Reichstages die Ehrenerweisung verweigerte, zu welcher ein so seltenes Fest, wie der achtzigste Geburtstag, auffordert. Mit diesem kläglichen Beschluß hat der Reichstag sich an der 25jährigen Gedenkfeier der Ereignisse von 1870 betheiligt, welche dieses Jahr uns bringt! Man thäte den „Erklärungen", mit denen das Zentrum und die freisinnige Volkspartei ihr ablehnendes Votum begründeten, zu viel Ehre an, wenn man sie im Einzelnen kritisirte; die Sozialdemokratie mit ihren internationalen und staatsfeindlichen Zielen handelte nur korrekt, indem sie gegen den Fürsten Bismarck demonstrirte, und auch den Polen und Welfen wird dies Niemand verübeln; aber Zentrum und Freisinn haben unter traurigen Vorwänden eine ihnen obliegende nationale Pflicht verletzt, um dem Hasse und dem Neid zu fröhnen. Niemand hatte ihnen zugemuthet, den Führer im kirchenpolitischen Kampfe, den Gegner der demokratischen Bestrebungen zu feiern — so wenig die Nationalliberalen und die Konservativen durch ihr gestriges Votum den Widerspruch zurücknehmen wollten, den auch sie oftmals einzelnen Maßregeln und Plänen des ersten Kanzlers entgegengesetzt. Diejenige Anerkennung, welche allein von ihnen verlangt wurde, hatten ihm im Lande auch klerikale und fortschrittliche Volkskreise unbedenklich gezollt. Der Reichstag aber hat, Dank dem Zentrum und dem Freisinn, sie mit 163 gegen 146 Stimmen verweigert. „Deutscher Jammer", sagten wir vor acht Tagen; „deutscher Jammer" können wir heute nur wiederholen."

Die „Köln. Ztg." hebt hervor, daß der Beschluß gefaßt worden ist vor den Augen des französischen Botschafters Herrn Herbette, welcher der Verhandlung von Anfang der Sitzung an in der Diplomatenloge beiwohnte. Wir möchten wohl wissen, was er im Stillen über die politische Klugheit und den politischen Anstand unserer Oppositionsführer oder über deutsche Dankbarkeit gedacht hat. Jedenfalls kommt aber der Beschluß nicht überraschend. Selbst Herr v. Levetzow, der die Frage auf die Tagesordnung gebracht hat, zweifelte kaum noch an dem ungünstigen Ausgang und machte aus seiner Absicht, den Vorsitz aufzugeben, kein Hehl. Noch in der vorigen Woche wäre es möglich gewesen, daß eine Anzahl der ruhig denkenden Zentrumsmänner sich trotz des Terrorismus der untergeordneten Zentrumsblätter der Abstimmung enthalten hätten. Die jüngsten scharfen Angriffe der „Hamburger Nachrichten" gegen das Zentrum führten jedoch zu einer Umstimmung. Die eigentliche Verantwortung für den Ausfall der Abstimmung trifft unbestreitbar die freisinnige Volkspartei. Mit ihren 23 Stimmen hatte sie den Ausgang vollständig in der Hand. Aber Herr Richter mußte von neuem den Beweis führen, wie sehr einst das Wort berechtigt war, das ihn zum Thersites der deutschen Nation stempelte, und seine Myrmidonen stehen dermaßen unter seinem Einfluß und seiner Diktatur, daß keiner von ihnen zu widersprechen wagte. Wie wenig sie dabei Fühlung mit weiten Kreisen ihrer Wähler haben, davon erhalten wir ja alltäglich Beweise; in diesen Kreisen beginnt die Einsicht sich Bahn zu brechen, daß die politischen Wege, welche Herr Richter sie bisher geführt hat, auf der Höhe des heute gefaßten Beschlusses stehen.

Die „Magd. Ztg." schließt einen längeren Leitartikel mit den Worten: „Die Depesche, die der Kaiser sofort an den Alten im Sachsenwalde gerichtet hat, giebt den Empfindungen, die der Reichstagsbeschluß im deutschen Volke wachrufen muß, im Lapidarstile Ausdruck. Nach einer so herben Verurtheilung von solcher Seite scheint uns dieser Reichstag dem Tode geweiht zu sein. Seine Auflösung kann darnach unmöglich noch lange aufgeschoben werden. Möge in diesem Falle das Nationalgefühl der Deutschen nicht vergebens bei den Neuwahlen angerufen werden!"

Der „Berl. Börs.-C." schreibt: „Wir bedauern diese Ablehnung ebenso lebhaft, wie wir die gleichmäßige Haltung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung bedauert haben. Wir sind der Meinung, daß man am achtzigsten Geburtstag des Fürsten Bismarck hätte vergessen sollen, was die einzelnen Parteien von ihm trennte, — und es giebt keine einzige, die er nicht auf das tiefste verletzt und gekränkt — daß man an diesem Tage nur daran hätte denken sollen, wie er in vorderster Reihe gestanden, als das deutsche Reich geschaffen worden, und daß er der letzte Ueberlebende aus jenem großen Geschlecht ist, dem so Großes gelungen.

Es hätte wahrlich der Charakterfestigkeit Niemandes Abbruch gethan, der bei diesem Anlaß den politischen und selbst den persönlichen Zwist vergaß und zum mindesten geschehen ließ, was für Viele unzweifelhaft innerem Drange entspricht.

Niemand wird von den Sozialdemokraten verlangen oder auch nur von ihnen glauben, daß sie den Mann in ihr Herz geschlossen hätten, der Ausnahmegesetze gegen sie ersonnen und mit aller Schärfe gehandhabt, und für sie kaum ein milderes Wort als „vaterlandslose Reichsfeinde" gefunden hat. Ihr Zorn und ihre Abneigung wären ungeschmälert und vollberechtigt geblieben, selbst wenn sie sich entschlossen, dem großen Gegner bei einem allgemein menschlichen Anlaß, zum achtzigsten Geburtstage, ein freundliches Wort zu sagen.

Auch die anderen politischen Gegner, die von der freisinnigen Volkspartei, hätten ganz wohl den Menschen von dem Politiker trennen dürfen und nicht darauf zu bestehen brauchen, daß Fürst Bismarck eine untheilbare Persönlichkeit sei."

Die „Voss. Ztg." sagt: „Wenn der Herrscher im Einvernehmen mit dem Bundesrath meint, daß dieser Beschluß im vollsten Gegensatz zu den Gefühlen der deutschen Nation steht, so ergiebt sich als nothwendige Folge, daß die Probe auf dieses Urtheil gemacht, also Berufung an das Volk eingelegt wird, und es könnte nur die Frage entstehen, ob die Auflösung unmittelbar mit einem verfassungswidrigen Interregnum, für das ein späterer Reichstag die Indemnität zu ertheilen hätte, der ablehnenden Abstimmung folgen oder ob verfassungsgemäß der Etat erst zu Ende berathen und angenommen werden soll. Der Dienstag, an dem der Reichstag zur Berathung des Haushalts wieder zusammentritt, muß hierüber die Entscheidung bringen."

Das „Berl. Tagebl." stellt die Auflösung des Reichstages in sichere Aussicht, es schreibt: „Das Ende aber dieser Wirrsale kann voraussichtlich nur eine Auflösung des Reichstages und einen Appell an das Volk bedeuten. Gelangen wir aber zu Neuwahlen, so ergiebt sich mühelos, daß diejenigen Parteien, zu denen sich bisher noch die Männer des neuesten Kurses in den Fragen der Handelspolitik und der agrarischen Bestrebungen in unüberbrückbarem Gegensatze zu befinden schienen, und deren Agitationsweise soeben noch die schärfste Verurtheilung an höchster Stelle erfuhr, die neu geschaffene Situation sich zu Nutze machen werden, um unter dem Feldgeschrei: „Für Kaiser und Bismarck!" jenen Einfluß auf den Gang der Geschäfte zu erlangen, den ihnen der Urheber der Handelsvertragspolitik bis heute noch so energisch zu versagen wußte."

Die „Nat.-Ztg." äußert sich in dieser Beziehung:

„Was nun? Die Erregung über diese Vorgänge hat hie und da bis zu dem Vorschlage geführt, den Reichstag aufzulösen. Das würde ein verhängnißvoller Mißgriff sein; denn wie sehr die Verurtheilung des gestrigen Beschlusses des Reichstages auch im Volke unzweifelhaft überwiegt, man kann doch die Wähler nicht lediglich zu einem Verdikt über einen derartigen Vorgang auffordern; Wahlen werden im Hinblick auf die fünf Jahre, für die sie vorgenommen werden, vollzogen; sie würden jetzt zu einer leidenschaftlichen Agitation — für und gegen den Antrag Kanitz Anlaß geben, und einen derartigen Wahlkampf herbeizuführen, kann keinem überlegenden Politiker in den Sinn kommen. Aber allerdings: die Minderheitsparteien würden einen schweren Fehler begangen haben, wenn sie gestern lediglich, in einer wenngleich begreiflichen und ihnen zur Ehre gereichenden Aufwallung gehandelt hätten ohne vorherige Ueberlegung der politischen Folgen. Sie waren in der Lage, es bei dem, jede Ehrenbezeugung für den Fürsten Bismarck verweigernden Beschluß des „Senioren-Konvents" bewenden zu lassen; auch durch ihn hätte die Mehrheit sich schon gekennzeichnet. Wenn die National-Liberalen und die beiden konservativen Fraktionen die Angelegenheit bis zum Rücktritt der Herren von Levetzow und Bürklin trieben, so müssen sie vorbereitet sein, dadurch noch etwas Anderes zu bewirken, als die Wahl eines ultramontanen Präsidenten und eines fortschrittlichen Vizepräsidenten. Soll die Position des Zentrums nicht durch die Ueberlassung des Präsidentenamtes an dasselbe noch wesentlich verstärkt werden, so muß der Entschluß vorhanden sein, sie wesentlich zu schwächen, indem man das klerikale Joch abwirft, welches in vielen Fragen sichtbar, in anderen unsichtbar und trotzdem auch vorhanden, auf unserer gesamten Politik lastet; es muß die Absicht bestehen, seitens der drei Parteien dem Klerikalismus fortan jedes Zugeständniß zu verweigern und die Regierung zu unterstützen. Wäre dies nicht der Sinn der Präsidialkrisis, dann würde ihre Herbeiführung sich als ein schwerer Mißgriff erweisen. Aber wir hoffen, daß ihr die Bedeutung eines befreienden antiklerikalen Entschlusses zukommt."

Daß die Abstimmung im Reichstage auch eine Reihe von Volkskundgebungen zur Folge haben wird, ist kaum zu bezweifeln, bisher liegt eine solche von Essen an der Ruhr, wo nach der Meldung der „Rhein.-Westfäl. Ztg." die am Sonnabend abgehaltene Gewerkenversammlung der Zeche „Zentrum" bei Wattenscheid folgenden Drahtgruß an den Fürsten Bismarck sandten:

„Anläßlich des soeben bekannt gewordenen ablehnenden Votums des Reichstags und der Amtsniederlegung des Präsidenten von Levetzow bringt Euer Durchlaucht ein donnerndes „Glückauf" die heutige Gewerkenversammlung der Zeche „Zentrum" zu Wattenscheid."

Die ganz links stehende würtembergische Volkspartei, welche gestern ihre Landesversammlung abhielt, hatte über das Vorgehen ihrer Freunde im Reichstage natürlich unbändige Freude und konnte nicht umhin, unter lautem Beifall eine Resolution anzunehmen, in welcher dem Beifall über den Beschluß des Reichstages, betreffend die Ablehnung einer Bismarck-Ehrung und dem Widerspruch gegen das Telegramm des Kaisers an den Fürsten Bismarck Ausdruck gegeben wird.

Deutschland.

Berlin, 25. März. Ueber den Besuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck berichtet der „Hamburger Korrespondent, der kaiserliche Sonderzug werde am Dienstag Mittag 12 Uhr in Friedrichsruh eintreffen, der Kaiser werde beim Fürsten ein Frühstück einnehmen und um 6 Uhr nach Berlin zurückkehren. Als in der Begleitung Sr. Majestät befindlich nennt das Blatt den Chef des Zivilkabinets v. Lucanus, den Chef des Militärkabinets v. Hahnke, den Chef des Marinekabinets Kontre-Admiral Freiherrn v. Senden-Bibran und vier Flügeladjutanten. Wie die „Post" hinzufügt, werden aber auch der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers Generallieutenant v. Plessen den Kaiser nach Friedrichsruh begleiten, wohin auch der kommandirende General des 9. Armeekorps General der Kavallerie Graf v. Waldersee für Dienstag Mittag befohlen sein soll.

Bei Besichtigung des Bismarcksteins bei Blankenese, als Standort für das Bismarckdenkmal der Provinz Schleswig-Holstein, ward der Plan erwogen, statt des Provinzialdenkmals ein Nationaldenkmal (Höhe 59 Meter, Kosten eine Million) dort zu errichten. Gestern fand eine Versammlung in Neumünster statt zwecks Bildung eines Ausschusses für diesen Plan.

— Prinz Joachim scheint die Gefahr, die sein junges Leben bedrohte, glücklich überstanden haben, denn das Bulletin, welches die gestrigen Hofnachrichten brachten, lautet wie folgt: „Das Befinden des Prinzen Joachim ist nach guter Nacht bei regem Appetit nach jeder Richtung hin zufriedenstellend."

— Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen ist nicht, wie bisher gemeldet ist, mit der Führung des VI. Armeekorps beauftragt worden, sondern unter Beförderung zum General der Infanterie zum kommandirenden General dieses Armeekorps ernannt worden. Mit ihm zugleich ist noch der Gen.-Lt. v. Lindequist, der neue Komm. General des XIII. Korps, zum Gen. der Inf. und der Gen.-Lieut. Prinz Moritz zu Sachsen-Altenburg zum Gen. der Kav. befördert worden. Der erstgenannte ist am 24. März 1890, letzter am 4. Mai 1890 Generallieutenant geworden, während der Erbprinz von Meiningen erst ein Patent vom 27. Januar 1891 hatte. Durch seine Beförderung sind 9 Generallieutenants übergegangen, von denen aber nicht anzunehmen ist, daß dies sie zur Einreichung des Abschiedsgesuchs veranlassen wird, da der Erbprinz von Meiningen in allen Chargen eine bevorzugte Beförderung genossen hat. Er ist erst 44 Jahre alt und steht seit 27 Jahren im Militärdienst; vor zehn Jahren war er noch Major.

— Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, ist Sonnabend Abend bei Herrn v. Bennigsen ein Telegramm des Abgeordneten Dr. Bürklin aus Montreux-Territet eingegangen, worin er erklärt, daß er das Amt des zweiten Vizepräsidenten des Reichstages niederlegt.

— Gestern ist das Mitglied des Herrenhauses Geheimer Regierungsrath Bredt, früher Oberbürgermeister der Stadt Barmen, in Honnef am Rhein nach längerem Leiden gestorben.

— Wie gemeldet wird, soll Herr v. Boul die meisten Aussichten haben, vom Zentrum zum Präsidenten des Reichstags vorgeschlagen zu werden.

— Zu den schwebenden kirchlichen Fragen ist folgende Erklärung an die Gemeinden der evangelischen Landeskirche von Beachtung, welche am 22. März durch die Berliner Pfarrer Schmeidler, Lic. Dr. Kirmß und M. Fischer dem evangelischen Oberkirchenrath überreicht worden ist:

Die Beschlüsse der außerordentlichen Generalsynode über den Gebrauch des Apostolikums sind sowohl in der Sitzung vom 10. November v. J. als auch nachträglich in Veröffentlichungen einzelner hervorragender Synodalen in einer Weise ausgedeutet worden, welche in weiten Kreisen die Gemüther beunruhigt. Mit aller Deutlichkeit und Entschiedenheit ist die Forderung aufgestellt worden, daß in Zukunft die jungen Theologen bei der Ordination, die Taufzeugen bei der Taufe, die Konfirmanden bei der Einsegnung eine buchstäbliche Verpflichtung auf das Apostolikum übernehmen müssen und der Liturg im Gottesdienste sich mit der Gemeinde zum Wortlant des Apostolikums bekenne. In Folge dessen tragen manche und zwar zum Theil die tüchtigsten und gewissenhaftesten jungen Theologen Bedenken, ob sie unter solchen Umständen noch im Stande sind, ein Predigtamt zu übernehmen, während andererseits ernste Gemeindeglieder sich die Frage vorlegen, ob sie sich dann noch mit innerer Zustimmung am kirchlichen Leben werden betheiligen können.

Da sich nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche der Glaube nicht auf ein Bekenntniß, sondern allein auf das Wort Gottes in der heiligen Schrift stützt, da ferner der evangelische Glaube nicht die Zustimmung zu einer wenn auch noch so ehrwürdigen Tradition, sondern die persönliche Aneignung der in Christus geoffenbarten Gnade Gottes ist, so wird in der evangelischen Kirche wohl die Verpflichtung auf den in den Bekenntnißschriften ausgedrückten Heilsglauben gefordert, nicht aber die Verpflichtung auf den Ausdruck, den die Bekenntnißschriften diesem Glauben gegeben haben. An diesem Grundsatz etwas zu ändern, hat keine Synode ein Recht, wie ja nach § 1 Abs. 2 der General-Synodal-Ordnung durch diese der Bekenntnißstand und die Union nicht berührt werden sollen. Wir können deshalb in jenen Aeußerungen der Führer der Mehrheitsparteien nur persönliche Meinungen sehen, welche für uns in keiner Weise verbindlich sind. Wäre durch sie wirklich der Glaubensstand der evangelischen Kirche allgemeingültig bezeichnet, so würde damit in unserer Kirche ein anderer Grund gelegt außer dem, der gelegt ist: Christus. Da thatsächlich Viele diesen Eindruck haben, so fühlen wir uns in unserem Gewissen gedrungen zu erklären:

1. Wir sind bei unserer Ordination nicht auf den Buchstaben, sondern auf den religiösen Gehalt des Apostolikums verpflichtet worden, und werden es auch, mögen wir nun die neue oder die alte Agende in Anwendung bringen, in Zukunft in diesem Sinne gebrauchen, wie es in der Kirche der Union unser gutes Recht ist.

2. Aus den Beschlüssen der Generalsynode kann nicht das Recht abgeleitet werden, den zu ordinirenden jungen Geistlichen das Apostolikum als Lehrgesetz auf das Gewissen zu legen, wie der Evangelische Oberkirchenrath in seinem die Bedeutung des Apostolikums betreffenden Erlaß vom Jahre 1892 ausdrücklich anerkannt hat, denn auch das ehrwürdigste Bekenntniß unterliegt der Prüfung am Evangelium.

Die evangelischen Prediger in der preußischen Landeskirche:

D. Ahrendts in Alsleben a. Saale. — Alberti in Berlin. — Dr. Arndt in Berlin. — Auler in Montjoie. — Bollow in Leubus. — Bonsack in Hohenwersleben. — Dr. Braasch in Niederndodeleben. — Max Fischer in Berlin. — Francke in Bernstadt. — Fromm in Piscorsine. — Lic. Gräbner in Berlin. — Habicht in Luckau. — Haupt in Berlin. — Heydorn in Prietzen. — Heyn in Greifswald. — Jonas in Eberswalde. — Kabisch in Derfekow. — Kaufmann in Ostrau. — Lic. Dr. Kirmß in Berlin. — Langer in Gummersbach. — Lilge in Herrnmotschelnitz. — Lorenz in Brieg. — Dr. Luther in Kremmen. — Mellinghoff in Dieringhausen. — Meyer-Hermann in Ründeroth. — Niedlich in Berlin. — Pfundheller in Berlin. — Ritter in Potsdam. — Roth in Köslin. — Rühle in Gummersbach. — Dr. Runze in Berlin. — Schmeidler in Berlin. — Schneider in Schweidnitz. — Senior Schultze in Breslau. — Dr. Scipio in Stettin. — Sup. Spieß in Stolberg bei Aachen. — Kurt Stage in Berlin. — Sydow in Frankfurt a. Oder. — — Lic. Vogt in Weitenhagen. — Wasmansdorff, em. Prediger in Berlin. — Weitling in Berlin. — Welsch in Altwohlau. — D. Werner in Guben. — D. Woltersdorf in Greifswald. — Ziegler in Liegnitz. — Zimmer in Berlin.

— Die „Deutsche Tagesztg." legt auf die Verwerfung des Antrags Kanitz durch den Staatsrath keinen Werth, ist aber entrüstet über die Gegner des Antrags und schreibt: „Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Erbitterung über diesen Verrath an dem Interesse der Landwirthschaft und des Mittelstandes zu Gunsten der Börsengetreidespekulanten einen Umfang annehmen wird, der Viele, die bisher absichtlich Augen und Ohren verstopft haben, recht unsanft berühren wird." Zu den Verräthern sollen, so schreibt die „Lib. Korr.", auch Herr v. Minnigerode, Freiherr von Maltzahn, ja sogar Graf Zedlitz-Trützschler gehören.

— Nach Ablehnung der Tabaksfabrikatsteuer in der Reichstagskommission treten die Vorschläge für Erhöhung des Zolls auf ausländischen Rohtabak wieder in den Vordergrund. Gleichviel ob es sich um eine einfache Heraufsetzung des bestehenden Gewichtszolls oder um die Einführung neuer, nach dem Werthe bemessener Zollzuschläge handelt, immer ist es auf eine starke Erhöhung des Schutzzolls für inländischen Tabak abgesehen. Nun haben alle bisherigen Erfahrungen bewiesen, daß jede Erhöhung des Zollschutzes sofort eine künstliche Ausdehnung des Tabakbaues in Deutschland herbeiführt. Die vorübergehende Erhöhung des Schutzzolls in den Jahren 1880 und 1881 hat z. B. die Produktion alsbald um 20 000 Doppel-Zentner fabrikationsreifen Tabaks gesteigert. Unter Hinweis auf diese Erfahrungen unterzieht die „Weser-Ztg." die neuesten schutzzöllnerischen Bestrebungen einer Kritik, in welcher sie u. A. ausführt: „Jede Mehrproduktion an deutschem Tabak verdrängt ein gleiches Quantum fremden Tabaks und entzieht damit den Reichskassen den ganzen Unterschied zwischen Zoll und Steuer. Nehmen wir an, daß bei Erhöhung des Unterschiedes zwischen Zoll und Steuer, der jetzt 40 Mark pro Doppelzentner beträgt, auf 50 Mark auch nur 150 000 Doppelzentner mehr geerntet werden, so entgeht den Reichskassen darauf im Vergleich zum bisherigen Zustande die Summe von 6 Millionen Mark. Ob der Zoll auf ausländischen Tabak das wieder einbringt, ist noch fraglich, jedenfalls geht der beste Theil der Mehreinnahme als Subvention an den süddeutschen Tabaksbau. Diese Subvention ist jetzt schon beispiellos. Der ganze Geldwerth einer deutschen Tabaksernte beträgt in gewöhnlichen Zeiten 15 Millionen Mark, wogegen allein an Arbeitslohn der Tabakindustrie 70 Millionen Mark gezahlt werden. Auf jenen Produktionswerth von 15 Millionen genießt der deutsche Tabaksbau schon heute einen Schutzzoll von 11 bis 12 Millionen Mark, also 70 bis 75 Prozent vom Werthe. Die Pfälzer Interessenten aber verlangen eine Erhöhung, und zwar nennen sie 6 Millionen eine sehr bescheidene Erhöhung."

Herford, 24. März. Fürst Bismarck wurde gestern von der Stadtverordneten-Versammlung zum Ehrenbürger von Herford ernannt.

Detmold, 24. März. Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld mit Familie und Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen mit Gemahlin, geb. Gräfin Adelheid zu Lippe-Biesterfeld, sind in Bad Oeynhausen eingetroffen.

Darmstadt, 24. März. In Anwesenheit der gesamten großherzoglichen Familie, der herzoglich koburgischen Familie, des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie zahlreicher Würdenträger fand heute die Taufe der jüngst geborenen Prinzessin statt. Die Prinzessin erhielt die Namen Elisabeth, Marie, Alice, Viktoria. Der Rufname ist Elisabeth.

München, 24. März. Der Kultusminister Dr. v. Müller ist heute Nachmittag kurz nach 3 Uhr gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. März. Nach Meldungen der Morgenblätter aus Pest wurde in Folge eines Bergabrutsches in Titel ein an der Theiß liegendes stark besuchtes Wirthshaus um Mitternacht mit zahlreichen Gästen verschüttet und zertrümmert. Bisher sind 12 Leichen hervorgeholt.

Schweiz.

Bern, 21. März. Die neueste Blüthe, welche die kantonale Wahlpolitik getrieben hat, ist die Anwerbung von Wählern in einem andern Kanton. Die Parteien im Tessin haben im Auslande wohnende Gesinnungsgenossen auf wichtige Wahltage hin nach Hause kommen lassen, aus London, aus Paris, selbst aus Amerika, die ultramontane Regierung von Freiburg hat oft Stimmfähige von einer Gemeinde nach einer andern geschoben, aber das waren doch Kantonsangehörige. Jetzt ist die konservative Partei des Kantons Luzern auf den schlauen Einfall gekommen, für die nächsten Wahlen Zuzug aus dem Kanton Freiburg kommen zu lassen. Man warb die Leute dort, durch Vermittlung einiger Bezirksbeamten und geistlicher Herren, als Knechte und Handwerker an und spedirte sie in einzelnen Trupps mit der Eisenbahn in die bedrohten Luzerner Gemeinden, wo sie auch regelrecht in die Stimmregister eingetragen wurden. Die bösen Radikalen aber haben die Geschichte aufgedeckt. Die Freiburger Krumirs, wie man diese Wahlknechte nennt, werden noch viel zu reden geben.

Frankreich.

Paris, 24. März. Nach einer Depesche des „Figaro" aus Rom ist es möglich, daß die Vermählung des Herzogs von Aosta in England stattfindet.

Belgien.

Brüssel, 24. März. 24 Brüsseler Arbeitervereine beschlossen, den allgemeinen Ausstand am 1. April zu beginnen. Eine Rotte streikender Arbeiter drang in die Wohnung des Direktors des Eisenwerks „Esperance" in Lüttich und plünderten dieselbe aus.

Spanien und Portugal.

Madrid, 24. März. Sagastas Blatt „Liberal" erblickt in der Lösung der Kabinetskrise einen bedenklichen Sieg der Militärpartei und befürchtet eine neue Aera der Pronunciamentos. Die Republikaner beschlossen die Wiederaufnahme der Agitation.

Madrid, 24. März. Das Journal „Resumen" schreibt die Verantwortlichkeit für die zwischen Offizieren und Journalisten vorgekommenen peinlichen Zwischenfälle der Schwäche und den Befürchtungen der Regierung zu.

Großbritannien und Irland.

London, 22. März. Der Vertrag zwischen Konservativen und liberalen Unionisten betreffs der Besetzung erledigter Wahlsitze droht aus den Fugen zu gehen. Im Allgemeinen war es die Aufgabe der Konservativen, überall, wo ein liberaler Unionskandidat aufgestellt wurde, das Feld zu räumen, selbst wenn die Wähler vorwiegend konservativ waren. Es handelte sich eben darum, die liberalen Unionisten als Bundesgenossen gegen die Home-Rule-Partei zu stärken und sie vor dem Rückfall in den alten liberalen Adam zu bewahren. In Leamington und Warwick aber, wo durch die bevorstehende Versetzung des Sprechers ins Oberhaus ein Sitz erledigt wird, wollen die Konservativen nicht weichen; sie beanspruchen den Sitz für ihre Partei und ihren Kandidaten Nelson, der ein Jahrzehnt lang die Kosten und die Mühen aller Wahlkämpfe getragen hat. Chamberlain dagegen, das Haupt der liberalen Unionisten, besteht auf der Wahl des jungen G. Peel, des Sohnes des Sprechers. Eine ähnliche Uneinigkeit besteht über die Wiederbesetzung von Hythe, das bisher der Präsident der Südostbahn, Sir E. Watkin, im Unterhause vertrat.

London, 23. März. „Daily News" hat Grund zur Annahme, daß Courteney die Nachfolge des Sprechers übernehmen wird.

Obgleich die indischen Behörden keinerlei Bestätigung von der Katastrophe in Tschitral erhalten haben, ist die Nachricht doch wahrscheinlich, da die dortige britische Besatzung allzu winzig für einen vorgeschobenen Posten ist, wie schon Curzon in seinen Briefen angedeutet hat.

Nach einer Meldung der „Times" aus Peking hat China ein neues Gesuch zur Vermittelung der europäischen Mächte behufs sofortigen Friedensschlusses erlassen.

London, 23. März. Unterhaus. Der von Sir William Harcourt befürwortete, von Goschen bekämpfte Antrag Allens auf Diäten für die Unterhausmitglieder wurde mit 176 gegen 158 Stimmen angenommen.

Asien.

Shanghai, Mitte Februar. Der Missionar Webster in Niutschwang erläßt einen Aufruf in der „North China Daily News", dem wir Folgendes entnehmen: „Bis vor Kurzem standen wir nur der Möglichkeit gegenüber, daß unsere Hülfe in Anspruch genommen werden könnte. Jetzt haben wir aber die schreckliche Wirklichkeit vor Augen, und die Schlacht bei Kaitschan am 10. Januar hat unser Hospital des Rothen Kreuzes vollständig gefüllt, so daß ein zweites nöthig geworden ist. Die Verwundeten kamen vom 11. Januar an, einige in Karren und andere in Schlitten; noch andere hatten die 40 Kilometer lange Strecke durch den tiefen Schnee ganz zu Fuß zurückgelegt, ihre Wunden gegen den scharfen Wind schützend, so gut es ging. Alle gewährten, wie sie vor dem Thore des Hospitals anlangten, einen trübseligen Anblick. Und als sie nun eingelassen wurden, einige auf dem Rücken von Kameraden, andere kriechend oder auf Krücken, alle in blutigen Kleidern, da hatten wir den Krieg, über den wir so viel gehört und gesprochen hatten, in seiner ganzen Schrecklichkeit vor uns. Die Verwundeten hatten gehört, daß es ein Hospital in Niutschwang gäbe, aber Anfangs schienen sie sehr wenig Zutrauen zu uns zu haben. Vielmehr waren die meisten wohl nur einfach darum zu uns gekommen, weil sie keine andere Zuflucht hatten, denn in China thut man ja nichts für die Verwundeten. Sie hatten für ihr Land in hoffnungslosem Kampfe gefochten und geblutet, und nun, da sie sich stöhnend und blutend weiterschleppten, bekümmerte sich kein Mensch in der zahllosen Menge ihrer Landsleute um sie. Dabei waren sie Fremdlinge, denn an ihrem Dialekt konnte man hören, daß sie aus den Provinzen Schan-tung und Au-Hui waren. Die Verwandlung, die in 24 Stunden mit den armen Menschen vor sich ging, war wunderbar. Die Sorgfalt und Sicherheit, mit der die Aerzte ihre Wunden behandelten, sowie die freundlichen und ermunternden Worte der Wärter benahmen ihnen bald jeden Verdacht und ließen sie erkennen, daß es doch noch Menschen gäbe, die sich darum bekümmerten, ob sie lebten oder stürben, und sie alles aufbieten wollten, sie zu retten. Im Ganzen

haben wir acht Aerzte, zwei von den Kriegsschiffen und sechs Missionsärzte. Aber unsere Mittel sind fast erschöpft, so daß wir nur mit Sorge den Folgen einer neuen Schlacht entgegensehen. Wir vertrauen nun auf die Hochherzigkeit der Bürger von Shanghai." Dieses Vertrauen wird sicher nicht getäuscht werden, denn man kann mit Stolz sagen, daß die Ausländer in Shanghai wie überhaupt in Ostasien sehr mildthätig sind.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. März. Der Zentralvorstand des Allgemeinen deutschen Handwerkerverbandes sieht sich gegenüber verschiedenen Ausstreuungen und Versuchen zu der bestimmten und festen Erklärung veranlaßt, daß der 8. allgemeine deutsche Handwerkertag unter allen Umständen vom 21. bis 23. April d. Js. zu Halle a. S. stattfindet.

— Dem Regierungs-Assessor von Behr zu Greifswald ist die kommissarische Verwaltung des vom 1. April 1895 ab zur Erledigung kommenden Landrathsamtes im Kreise Greifswald übertragen worden.

— In acht Tagen treten die Vorschriften über die Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk in Kraft. Die davon betroffenen Arbeitgeber werden, wenn sie sich nicht Unannehmlichkeiten aussetzen wollen, gut thun, genau die Förmlichkeiten zu beobachten, welche bei der Durchführung der Bestimmungen für sie vorgeschrieben sind. Dazu gehört in erster Reihe die Anlegung des Verzeichnisses über die Zahl der mit nach dem Gesetze selbst an Sonn- und Festtagen zulässigen Arbeiten betrauten Arbeiter, die Dauer ihrer Beschäftigung und die Art der vorgenommenen Arbeiten. Eine genaue Führung dieses Verzeichnisses empfiehlt sich auch schon deshalb, weil nur so in mittleren und größeren Betrieben eine gleichmäßige Vertheilung der durch die Sonntagsruhe beabsichtigten Wohlthaten an alle Arbeiter möglich wird. Es liegt also die Führung eines solchen Verzeichnisses nicht blos im Interesse der genauen Verfolgung der gesetzlichen Vorschrift, sondern auch in demjenigen der Arbeiter selbst. Sodann haben die Arbeitgeber vom 1. April ab darauf zu sehen, daß, soweit ihre Betriebe unter die vom Bundesrath auf Grund des § 105 b der Gewerbeordnung erlassenen Ausnahmevorschriften fallen, ständig diese letzteren Vorschriften in den Betriebsräumen ausgehängt sind. Es dürfte sich empfehlen, die Aushängeplakate in gleicher Weise anfertigen zu lassen, wie es bereits mit anderen durch die Gewerbeordnung, das Unfallversicherungsgesetz u. s. w. vorgeschriebenen Bekanntmachungen geschehen ist. Eine ähnliche Vorschrift, wie für die auf Grund des § 105d erlassenen Ausnahmebestimmungen, besteht für die auf Grund des § 105f von der unteren Verwaltungsbehörde getroffenen Verfügungen, jedoch brauchen diese Verfügungen natürlich nur während der Zeit der zur Verhütung eines unverhältnißmäßigen Schadens vorgenommenen Sonn- und Festtagsarbeiten ausgehängt zu werden. Es ist klar, daß bei der Ausführung der am 1. April in Kraft tretenden Bestimmungen Schwierigkeiten sich ergeben werden, man hofft dieselben aber um so eher aus der Welt schaffen zu können, als bei der Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk im Unterschiede von der am 1. Juli 1892 zur Geltung gelangten Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe, für einen gleichmäßigen Vollzug des Gesetzes in allen Bundesstaaten gesorgt ist.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps.) von Villaume, Generallieutenant und Kommandeur der 2. Feldartillerie-Brigade, zum Kommandeur der 7. Division ernannt. Lichtenberg, Oberst und Kommandeur des 2. rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 23, unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum Kommandeur der 2. Feldartillerie-Brigade ernannt. von Elpons, Major und Bataillons-Kommandeur vom kolbergschen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pommersches) Nr. 9, unter Beförderung zum Oberstlieutenant, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 versetzt. Scholz, Major, aggregirt dem 8. ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 45, als Bataillons-Kommandeur in das kolbergsche Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pommersches) Nr. 9 einrangirt. Caspari, Oberstlieutenant und Kommandeur des pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Freiherr von Sparr (3. westfälisches) Nr. 16; von Kries, Major und Bataillons-Kommandeur vom pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34, zum Kommandeur des pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2 — ernannt. Lueder, Major vom Kriegsministerium, als Bataillons-Kommandeur in das pommersche Füsilier-Regiment Nr. 34 versetzt. von Hennigs, Major, aggregirt dem pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34, nach Würtemberg, behufs Verwendung als Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment König Wilhelm I. (6. württembergisches) Nr. 124 kommandirt. Busse, Sekondelieutenant vom pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2, unter Beförderung zum Premierlieutenant, in das 2. schlesische Jäger-Bataillon Nr. 6 versetzt. Frhr. von Tauchnitz, Sekondelieutenant vom Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, in das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61 versetzt. Rohne, Hauptmann und Kompagniechef vom Infanterie-Regiment von Borcke (4. pommersches) Nr. 21, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zur Dienstleistung als Bezirksoffizier bei dem Landwehr-Bezirk Thorn kommandirt. von Bertrab, Hauptmann à la suite des Generalstabes der Armee und vom Neben-Etat des großen Generalstabes, als Kompagniechef in das Infanterie-Regiment von Borcke (4. pommersches) Nr. 21 versetzt. von Wrochem, Major und Kommandeur des 2. pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 9, zum Oberstlieutenant befördert. de Graaff, Rittmeister vom 2. hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16, in seinem Kommando als Adjutant von der 1. Division zum Generalkommando des 2. Armeekorps übergetreten. von Loeper I., Premierlieutenant vom Dragoner-Regiment von Wedel (pommersches) Nr. 11, in das Dragoner-Regiment König Albert von Sachsen (ostpreußisches) Nr. 10 versetzt. Wächter II., Premierlieutenant vom 1. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2, in das Feldartillerie-Regiment Nr. 34 versetzt. Kurlbaum, Sekondelieutenant vom 1. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2, zum Premierlieutenant, vorläufig ohne Patent, befördert. Freiherr von Tettau, Premierlieutenant vom pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34, kommandirt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, unter Beförderung zum Hauptmann und unter Belassung bei dem großen Generalstabe. — Von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe 2c. zum 1. April d. Js. entbunden: von Kern, Premierlieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 128, unter Beförderung zum überzähligen Hauptmann und Versetzung in das Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pommersches) Nr. 54. — Vom 1. April d. J. ab auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt: von Uckermann I., Premierlieutenant vom Dragoner-Regiment von Wedel (pommersches) Nr. 11. — Vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt: Burchardt, Premierlieutenant vom 1. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2; Hauschild, Premierlieutenant vom 2. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 17. — v. d. Chevallerie, Premierlieutenant vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61, kommandirt zur Dienstleistung bei den Gewehr- und Munitionsfabriken, vom 1. April d. J. ab zur dauernden Dienstleistung bei den gedachten Fabriken. Caesar, Premierlieutenant vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pommersches) Nr. 42, in das 4. magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 67; Tresselt, Premierlieutenant vom Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pommersches) Nr. 54, unter Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung bei der Militär-Intendantur, in das Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pommersches) Nr. 42 — versetzt. Falck, Premierlieutenant vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pommersches) Nr. 42, von dem Kommando als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt entbunden. von Puttkamer, Premier-Lieutenant à la suite des pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34, unter Wiedereinrangirung in das Regiment, von dem Kommando als Erzieher bei dem Kadettenhause in Köslin; Lübeck, Premierlieutenant vom kolberg. Gren.-Reg. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, von dem Kommando als Erzieher bei dem Kadettenhause in Potsdam — entbunden. v. Kuczkowski II., Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment v. Courbière (2. posen.) Nr. 19, kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause in Köslin, tritt in gleicher Eigenschaft zur Haupt-Kadettenanstalt über. Reinsdorff, Sekonde-Lieutenant vom Füsilier-Regiment v. Steinmetz (westfäl.) Nr. 37, als Erzieher zum Kadettenhause in Köslin; Witte I., Sekonde-Lieutenant vom pomm. Füsilier-Regiment Nr. 34; v. Keiser, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, unter Stellung à la suite des Regiments, als Erzieher zum Kadettenhause in Bensberg; v. Puttkamer II., Sekonde-Lieutenant vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, als Erzieher zum Kadettenhause in Plön, kommandirt. v. Wyszecki, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, unter Belassung in dem Verhältniß als Militärlehrer bei dem Kadettenhause in Plön, zum Kadettenkorps, à la suite desselben versetzt. v. Oven II., Premier-Lieutenant vom 3. posen. Infanterie-Regiment Nr. 58, unter Belassung in dem Kommando als Erzieher bei dem Kadettenhause in Köslin à la suite des betreffenden Regiments gestellt. Düsterhoff, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, zum Premier-Lieutenant befördert. Metzke, Premier-Lieutenant von der 2. Ingenieur-Inspektion, in das Pionier-Bataillon Nr. 17 versetzt. Knabe, Port.-Fähnr. vom pomm. Train-Bataillon Nr. 2, zum Sekonde-Lieutenant befördert. Stavenhagen, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Pionier-Bataillon Nr. 16, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Uniform des pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2; Heyke, Sekonde-Lieutenant von der Reserve des 2. pomm. Ulanen-Regiments Nr. 9, mit Pension, der Abschied bewilligt.

* Alle Tourdampfer des oberen Schifffahrtsreviers haben jetzt die regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen. — Das Papenwasser ist eisfrei, auf dem Haff ist das Eis in Bewegung gekommen.

* Am Stadtgymnasium fand vorgestern das mündliche Abiturienten-Examen statt und erhielten alle fünfzehn Prüflinge das Reifezeugniß.

* Das bisher im Hause Oberwiek 74 befindliche Bureau des 8. Polizeireviers wird am 28. d. Mts. früh nach Oberwiek 55, Hof part., verlegt.

* Vom Hause große Wollweberstr. 6 wurde in vorletzter Nacht das Firmenschild eines Schuhmachers abgerissen.

* Nach einer an die hiesige Polizeidirektion gelangten Mittheilung des Regierungspräsidenten in Magdeburg wird gegenwärtig besonders in größeren Städten ein im „Vaterländischen Buchverlag von A. Naumburger-Dresden erschienenes Werk „Deutschlands größter Held" durch Kolporteure vertrieben. Letztere legen dabei gefälschte Abonnentenlisten vor und benutzen ein Kabinet-Schreiben zu Reklamezwecken, in welchem zwar die Annahme eines von dem Verlage angebotenes Exemplars abgelehnt, gleichzeitig jedoch der Allerhöchsten Freude über das Werk Ausdruck gegeben wird. Der Reinertrag soll angeblich zum Besten der pensionslosen Invaliden aus dem Kriege 1870—71 Verwendung finden. Da die ganze Sache sehr nach Schwindel aussieht, so wird behördlicherseits ersucht, die Kolporteure anzuhalten.

* Aus dem im Hause Lindenstr. 30 belegenen Geschäftskeller eines Korbmachermeisters wurde vorgestern Abend ein Reisekorb gestohlen. Derselbe war am Eingang zur Schau gestellt und an der Wand mit Draht befestigt, letzteren hat der Dieb durchschnitten.

* Wegen Unterschlagung hatte sich heute der Handlungsgehülfe Hermann P. von hier vor der dritten Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. P. war im vorigen Jahre von einem Restaurateur, der nebenbei ein Zigarrengeschäft betreibt, für die Verwaltung des Letzteren engagirt worden, er erhielt 80 Mark Gehalt und zwei Prozent vom Umsatz, außerdem wurde ihm freie Beköstigung gewährt. Trotz dieser verhältnißmäßig hohen Remuneration vermochte der Angeklagte nicht auszukommen und entnahm wiederholt Geld aus der Ladenkasse sowie aus einer von ihm verwalteten Billetkasse der Zentralhallen. Bei den allmonatlich vorgenommenen Inventuren des Waarenlagers wußte P. das Minus an Waaren dadurch zu decken, daß er geschickt zwischen den vollen Kisten einige leere vertheilte. So konnte es geschehen, daß erst im Februar d. Js. gelegentlich einer unvermutheten Revision der Billetkasse die Unterschlagungen entdeckt wurden, dieselben bezifferten sich auf etwa 380 Mark, der Schade ist jedoch gedeckt worden. Mit Rücksicht auf den letztgedachten Umstand nahm das Gericht Veranlassung eine geringere Strafe als seitens des Vertreters der Staatsanwaltschaft beantragt, festzusetzen und erkannte auf vier Monate Gefängniß. — Dasselbe Gericht verhandelte ferner gegen den Hausirer Johann Josef Reifenberg, dem Untreue und Unterschlagung vorgeworfen wurde. Der Angeklagte war im vorigen Jahre von einem Berliner Händler für den Vertrieb von Schwämmen gegen ein Gehalt von 100 Mark engagirt worden und erhielt er für 196 Mark Waare, um dieselbe in Stettin und Umgegend abzusetzen. Hier angekommen logirte R. zunächst in zwei Gasthöfen, in dem einen gab er Schwämme für die Zeche in Pfand, während er in dem andern direkt mit der Waare bezahlte, dann verschwand der Angeklagte und hat er seinem eigenen Geständniß zufolge das aus den Schwämmen erlöste Geld im eigenen Nutzen verbraucht. Das Gericht verurtheilte ihn zu drei Monaten Gefängniß.

Bellevue-Theater.

„Der höchste Trumpf", Schwank in 3 Aufzügen von C. Laufs und W. Jacoby, gelangte gestern zur ersten Aufführung und errang einen Heiterkeitserfolg. Es sind gerade keine neuen Mittel, mit denen die Verfasser arbeiten, denn der unter dem Pantoffel seiner Ehefrau stehende Rentier ist eine ebenso bekannte Possenfigur, wie die Ehemänner aus der kleinen Stadt, welche eine Geschäftsreise vorschützen, um einmal in der Großstadt frei und ungebunden — mit dem Trauring in der Westentasche — zu leben; daß die Frauen sodann mit den Ehemännern in der Großstadt zusammentreffen, ist gleichfalls in den verschiedensten Possen bereits vorgekommen, aber neu ist das Märchen, daß die Ehemänner sich einbilden, sie sind durch Abnahme der Bärte so verändert, daß sie von Niemand, selbst von den eigenen Frauen, nicht wiedererkannt werden und nun im Inkognito ihre losen Streiche ausführen können. Auf dieser Einbildung beruht aber der ganze Humor des Stückes, die Ehemänner wollen ihre Frauen hintergehen und merken es erst zu spät, daß sie selbst die Betrogenen sind; die Frauen behalten stets den höchsten Trumpf in den Händen, um denselben gegen die Ehemänner auszuspielen; sie müssen aber doch schließlich bekennen, daß in der Ehe die Liebe immer der höchste Trumpf bleiben soll. — Man muß es den Verfassern lassen, sie verstehen die Mache und sie haben auch diesmal aus den verschiedensten Verwechselungen und Unwahrscheinlichkeiten eine Reihe toller Scenen zusammengestellt, welche wiederholt die stürmische Heiterkeit des Publikums hervorriefen.

Einen Antheil an der heiteren Stimmung der Zuschauer hatten auch die Darsteller, welche recht flott spielten und ihren ganzen Humor einsetzten. Der bekannte Pantoffelheld — diesmal heißt er Mehling — fand in Herrn Moritz wirksame Vertretung, und Frl. Kühling gab die Pantoffel schwingende bessere Hälfte desselben mit einer abschreckend natürlichen Begabung für solche Rolle. In recht lustiger Weise wurden die beiden Ehepaare aus der Kleinstadt durch die Herren Teuscher und Picha und die Damen Frls. Swoboda und Wendt verkörpert. Herr Albes hatte Gelegenheit, als italienischer Sprachlehrer sein komisches Talent zu entfalten und Frl. Gellhöven erwies sich als recht geschickte Darstellerin einer Hosenrolle, der eines näselnden Forstakademikers. Recht gelungen gab Herr Stoppel einen jovialen Arzt, und auch die kleineren Partien fanden durch die Herren Werthmann, Domann und Treu und Reich angemessene Vertretung.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Tempelburg, 24. März. Nachdem in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung hier die Genehmigung ertheilt, unterhalb der Promenaden im Dratzig-See Badeanstalten zu errichten, wird die zu diesem Zwecke ins Leben gerufene Gesellschaft, aus hiesigen Bürgern bestehend, nachdem die Statuten entworfen, auch sobald wie möglich mit den Bauten beginnen, da die erforderlichen Mittel fest gezeichnet sind. Es wird hierdurch der Anfang gemacht, Tempelburg zu einem Badeorte zu machen und hoffen wir, daß der Zuzug von Fremden, welcher sich in jüngerer Zeit von Jahr zu Jahr während des Sommers hier steigerte, nun noch bedeutend heben wird.

Eingesandt.

Gelegentlich der gegenwärtigen Sperrung der Wallgasse für den Wagenverkehr wird wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß durch diese Sperrung der Wagenverkehr nicht zu leiden hatte. Die meisten Wagen meiden diesen Weg, weil wegen der Enge zwei Wagen nicht neben einander vorbei können, kaum bei der Fahrt eines Wagens bleibt Raum für Fußgänger. Auch in jüngster Zeit sind deswegen schon einzelne Unglücksfälle vorgekommen. Nach dem Wohnungsanzeiger ist in der Wallgasse nur ein unnummerirtes Haus vorhanden, und besteht außerdem nur dort die Hofeinfahrt des Hauses in große Wollweberstraße. 31. Es wäre daher wohl geeignet, den Wagenverkehr durch die Wallgasse überhaupt gesetzlich zu verbieten und nur für diese beiden genannten Häuser denselben zu gestatten.

N. N.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 23. März. Um den Fischereihafen zu erweitern und neue Verbindungswege mit Hamburg herzustellen, hat die Altonaer Stadtverwaltung für eine Million Mark Grundstücke angekauft, um sie niederzulegen und dadurch den nöthigen Platz zu gewinnen.

Schiffsnachrichten.

Rostock, 23. März. Das hiesige Barkschiff „Wilhelm Maak", vor fünf Monaten von England nach Buenos-Ayres abgegangen, ist dort noch nicht angekommen und gilt mit Mann und Maus für verloren.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. März.

Wetter: Veränderlich. Temperatur + 8 Grad Reaumur. Barometer 749 Millimeter. Wind: W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 128,00—140,00, per April-Mai 141,00 G., per Mai-Juni 142,00 G., per Juni-Juli 143,00 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 145,00 B. u. G.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 116,00—121,00, per April-Mai 121,50 bez., per Mai-Juni 122,50 G., per Juni-Juli 124,00 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 125,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 106,00—122,00, Märker 106,00—135,00, feine Braugerste über Notiz.

Hafer per 1000 Kilogramm 102,00 bis 111,00.

Spiritus matter, Termine ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,8 bez.

Petroleum loko 10,75 verzollt, Kasse $^{5}/_{12}$ Prozent.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 25. März.

Weizen per Mai 141,75, bis 142,50, per Juli 144,25 per September 146,25.

Roggen per Mai 122,00, bis 123,00, 125,00, per Juli, per September 126,00.

Rüböl per Mai 43,60, per Oktober 44,50.

Spiritus loko 70er 33,60, per Mai 70er 38,50, per Mai 70er 39,00, per September 40,20.

Hafer per Mai 117,75, per Juli 115,25.

Mais per Mai 110,25, per Juli 110,25.

Petroleum per März 22,60.

London, 25. März. Wetter: Schön.

Berlin, 25. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105 60	London lang	—,—
do. do 3½%	104 70	Amsterdam kurz	—,—
do. do. 3%	97,90	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	97,80	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,75	Berliner Dampfmühlen	116 50
do. do. 3%	—,—	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	69 80
do. Landescred.-B. 3½%	101,60	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	238 75
Centrallandsch.Pfdbr.3½%	103,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	131 50
do. 3%	97,10	Barziner Papierfabrik	158 75
Italienische Rente	89 40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,50	Stett. Stadtanleihe 3½%	102 30
Ungar. Goldrente	103,10	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	99,75	Disconto-Commandit	215,75
Serbische 5% Tab.-Rente	78,80	Berliner Handels-Gesellsch.	156 90
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,60	Oesterr. Credit	250 25
R.-m. amort. Rente 4%	88 90	Dynamite Trust	150,10
Russ. Boden-Credit 4½%	102,40	Bochumer Gußstahlfabrik	145,20
do. do. von 1880	102,40	Laurahütte	128,50
Mexikan. 6% Goldrente	80 50	Harpener	140 80
Oesterr. Banknoten	166,60	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	142,00
Russ. Banknoten Cassa	219 10	Dortm. Union St.-Pr. 6%	66.60
do. do. Ultimo	219 00	Ostpreuß. Südbahn	89,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109 70	Marienburg-Mlawkabahn	78 75
do. (100) 4%	—,—	Mainzerbahn	117 30
do. (100) 4%	104 50	Norddeutscher Lloyd	87,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40	Lombarden	47,75
Stett. Vulc.-Act. Littr. B	142 25	Luxemb. Prince-Henribahn	102 50
Stett. Vulc.-Prioritäten	147 60		
Petersburg kurz	218 90		
London kurz	—,—		

Tendenz: Abgeschwächt.

Paris, 23. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	23.	22.
3% amortisirb. Rente	—,—	101,85
3% Rente	102,90	102,92½
Italienische 5% Rente	89,60	89 25
4% ungar. Goldrente	102,62½	102,62½
4% Russen de 1889	102,80	103,00
4% Russen de 1894	67,75	67,65
3% Russen de 1891	94,95	94,85
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	78,87	78,50
Convert. Türken	27,02½	26 92½
Türkische Loose	145,25	144,60
4% privil. Türk.-Obligationen	493,00	493,00
Franzosen	922,50	900,00
Lombarden	261,25	257,50
Banque ottomane	734,00	731,00
" de Paris	758,75	753 00
Debeers	536,00	533,00
Credit foncier	902,00	900,00
Huanchaca	162,00	164,00
Meridional-Aktien	638,00	636,00
Rio Tinto-Aktien	327,50	324,30
Suezkanal-Aktien	3400,00	3387,00
Credit Lyonnais	827,00	822,00
B. de France	3710,00	3710,00
Tabacs Ottom.	515,00	513,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122$^{15}/_{16}$	122$^{15}/_{16}$
Wechsel auf London kurz	25,26½	25,27
Cheque auf London	25,28	25,28½
Wechsel Amsterdam k.	206,18	206,18
" Wien k.	203,50	203,25
" Madrid k.	463,75	463,50
" Italien	4,37	4,37
Robinson-Aktien	235,00	228,00
Portugiesen	26,18	26,12½
Portugiesische Tabaksoblig.	468,00	468,00
Privatdiskont	1,37	1,37

Bremen, 23. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 6,50 B. — Baumwolle niedriger.

Hamburg, 23. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 78,25, per Mai 77,25, per September 77,00, per Dezember 74,50. — Behauptet.

Hamburg, 23. März, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 9,42½, per Mai 9,55, per August 9,82½, per Oktober 9,90. Ruhig.

Wien, 23. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,00 G., 7,02 B., per Mai-Juni 6,97 G., 6,99 B. Roggen per Frühjahr 6,04 G., 6,06 B., per Mai-Juni 6,10 G., 6,12 B. Mais per Mai-Juni 6,77 G., 6,79 B. Hafer per Frühjahr 6,59 G., 6,61 B., per Mai-Juni 6,57 G., 6,59 B.

Pest, 23. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko beh., per Frühjahr 6,88 G., 6,90 B., per Herbst 7,07 G., 7,09 B. Roggen per Frühjahr 5,78 G., 5,80 B. Hafer per Frühjahr —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 6,49 G., 6,50 B. Kohlraps per August-September 10,75 G., 10,85 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 23. März. Java-Kaffee good ordinary 53,75.

Amsterdam, 23. März. Bancazinn 38,50.

Amsterdam, 23. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März —,—, per Mai 142,00, per November 148,00. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per März —,—, per Mai 103,00, per Oktober 105,00. Rüböl loko —,—, per Mai 21,50, per Herbst 21,50.

Antwerpen, 23. März. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen behauptet. Hafer weichend. Gerste behauptet.

Antwerpen, 23. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,75 bez. und B., per März 16,75 B., per April-Mai 17,00 B., per September-Dezember 17,25 B. — Fest.

Schmalz 88,50, Margarine ruhig.

Paris, 23. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per März 19,25, per April 20,00, per Mai-Juni 19,90, per Mai-August 19,90. Roggen ruhig, per März 11,50, per Mai-August 11,85. Mehl fest, per März 42,45, per April 42,80, per Mai-Juni 43,40, per Mai-August 43,80. Rüböl fest, per März 57,25, per April 56,00, per Mai-August 49,25, per September-Dezember 47,50. Spiritus ruhig, per März 30,25, per April 30,75, per Mai-August 31,50, per September-Dezember 32,25. — Wetter: Schön.

Paris, 23. März, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 26,25 bis 26,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 27,50, per April 27,62½, per Mai-August 28,12½, per Oktober-Januar 28,87½.

London, 23. März. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London 23. März. 96proz. Javazucker loko 11,37, stetig. Rübenrohzucker loko 9,37, stetig. Centrifugal-Cuba 11,25.

Newyork, 23. März. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 59,75. Mais per Mai 50,75.

Newyork, 23. März. Weizen eröffnete stetig, stieg dann während des ganzen Börsenverlaufs in Folge Deckungskäufe seitens der Platzspekulanten, sowie auf Berichte über Trockenheit und zunehmender Käufe und Deckungen. Schluß recht fest.

Mais allgemein fest während des ganzen Börsenverlaufs, mit wenigen Reaktionen entsprechend der Festigkeit des Weizens, sowie auf erwartete Abnahme der Ankünfte. Schluß behauptet.

Chicago, 23. März. Weizen durchweg fest in Folge Deckungen der Baissiers und Berichte über trockenes Wetter im Südwesten. Schluß recht fest. — Mais allgemein fest während des ganzen Börsenverlaufs in Folge Deckungen der Baissiers und der Festigkeit des Weizens. Schluß behauptet.

Wollberichte.

London, 23. März. Wollauktion. Tendenz fest, Preise unverändert.

Wasserstand.

Stettin, 25. März. Im Revier 17 Fuß 8 Zoll = 5,55 Meter.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amt II. zu Stettin für den 25. März, 8 Uhr Morgens.

Memel, Pillau, Danzig eisfrei. Kurisches und Frisches Haff feste Eisdecke.
Kolberg: Hafen und Ostsee soweit sichtbar eisfrei.
Swinemünde: Fahrwasser Treibeis, Haff mit Eisbrecherhülfe passirbar.
Greifswalder Oie: Osttief eisfrei.
Thiessow: Viel starkes Treibeis im östlichen Greifswalder Bodden und in See.
Arkona: Kein Eis sichtbar.
Wittower Posthaus: In See Treibeis, Nordfahrrinne eisfrei. Eis im Abnehmen.
Barhöft: See Treibeis, Revier zusammengeschoben, für Dampfer passirbar.
Darßerort: Treibeis.
Warnemünde: See, Hafen und Warnow-Revier eisfrei.
Wismar: Linie Wischendorf—Gelbes Ufer auf Poel Eisbarre, innerhalb offenes Wasser mit passirbarem Treibeis.
Travemünde: Alles eisfrei.
Marienleuchte: Fehmarnbelt und Sund eisfrei.
Kiel: Kieler Bucht und Föhrde eisfrei.
Nord-Ostsee-Kanal: Untereider fast eisfrei.
Sonderburg: Alsensund und seewärts eisfrei.
Flensburg: Schifffahrt frei.
Arösund: Alle Gewässer eisfrei.
Großer Belt: Vor Korsör viel Eis. Fahrwasser eisfrei.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. März. Die Einführung der Klassen-Lotterie in Ungarn soll bereits Anfang nächsten Jahres stattfinden. Die ungarische Kreditbank ist mit der Durchführung derselben betraut worden.

Pest, 25. März. Anläßlich des Jahrestages des Todes Kossuths zogen gegen 100 000 Personen zu dessen Grabstätte, wo Reden gehalten und Kränze niedergelegt wurden. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

Das Abstimmungsresultat im Magnatenhause über die Gesetzesvorlage, betreffend die Rezeption der Juden, hat zwar allgemein überrascht, jedoch wird in maßgebenden Kreisen betont, daß dies keine weiteren Folgen haben wird. In keinem Falle sei an eine Krisis zu denken. Banffy wird sich dieser Tage nach Wien begeben, um dem Kaiser über die Situation Bericht zu erstatten und zugleich seine Einwilligung zur Ernennung von zehn Magnatenhaus-Mitgliedern einzuholen. Alsdann wird man die Gesetzvorlage neuerdings dem Magnatenhause zugehen lassen und wird dieselbe dann höchst wahrscheinlich zur Annahme gelangen.

Graz, 25. März. (Privat-Telegramm.) Die in Graz lebenden Angehörigen des deutschen Reiches haben heute an den Fürsten Bismarck ein Glückwunschtelegramm abgesendet, worin sie gleichzeitig ihrem lebhaftesten Bedauern über die Haltung des deutschen Reichstages Ausdruck verliehen haben.

Brüssel, 25. März. Die Lage in den großen Industriestädten Lüttich, Verviers, Charleroi und Gent wird mit jedem Tage schwieriger. Die Zahl der Ausständigen nimmt täglich zu. In offiziellen Kreisen scheint man sich über den Ausstand und die revolutionäre Bewegung sehr zu beunruhigen. Für die am nächsten Dienstag in der Kammer beginnende Diskussion des Gemeindewahlgesetzes erwartet man neue Kundgebungen. Die Regierung hat nach allen Seiten Befehl gegeben, diese Bewegung energisch zu unterdrücken. In Verviers haben die Sozialisten dem Bürgermeister schriftlich mitgetheilt, daß sie am Montag Abend eine große Manifestation organisiren würden. Im Stadthause wird eine Deputation eine Bittschrift zur Weiterbeförderung an die Regierung abgeben. Der Bürgermeister erklärte sich bereit, die Deputation zu empfangen, verbot aber jede Kundgebung.

Lüttich, 25. März. Die sozialistische Arbeiterpartei hat gestern Abend unerwartet den Entschluß gefaßt, die Arbeiter durch Maueranschläge aufzufordern, die Arbeit wieder aufzunehmen. Eine Deputation begab sich zum Gouverneur und wurde hier vereinbart, das Schiedsgericht zusammenzuberufen. Voraussichtlich werden morgen sämtliche Gruben die Arbeit wieder aufnehmen können.

Lüttich, 25. März. Aus dem Kohlenbergwerk „Esperance", wo in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein blutiger Zusammenstoß stattfand, wird mitgetheilt, daß die Zahl der verwundeten Arbeiter noch nicht festgestellt ist und daß mehrere Arbeiter ihren Wunden erlegen sind.

Gent, 25. März. Alle hiesigen Arbeitersyndikate haben gestern einstimmig den Ausstand proklamirt, als Protest gegen das Gemeindewahlgesetz. Im Ganzen sind es 20 000 Arbeiter, welche am Ausstand theilnehmen. Für heute sind große Kundgebungen und Versammlungen, bei denen sozialistische Redner sprechen werden, anberaumt.

Paris, 25. März. Aus Lens wird gemeldet, daß die Allarmnachrichten über die Unruhen in der Kohlengrube von Drocontit übertrieben wurden.

Paris, 25. März. Der Bergarbeiter-Kongreß in Lens, welcher am Sonnabend seine Arbeiten beendete, hat mit 77 gegen 39 Stimmen den Antrag, dem Generalausstand zuzustimmen, abgelehnt. Der Kongreß erklärte im Prinzip sich mit dem Generalausstand einverstanden, jedoch nur, wenn derselbe durch Vereinbarung aller Genossenschaften organisirt würde und somit Aussicht auf Erfolg hätte.